

Reliefsigillaten ohne Relief

Autor(en): **Mees, Allard W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **16 (1995)**

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reliefsigillaten ohne Relief

Allard W. Mees¹

Zusammenfassung:

Im Augster Fundmaterial befindet sich ein Sigillata-Gefäß, das in einem Model ohne Reliefverzierung hergestellt wurde. Die Ausformung wurde vom Töpfer Silvanus gestempelt. Sie datiert in spätoneronische-frühflavische Zeit. Es könnte ein Hinweis auf eine Arbeitsteilung zwischen Modelhersteller und Formschüsseldekorateur sein.

Schlüsselwörter:

Augst BL, Keramik/Terra Sigillata, La Graufesenque F, Römische Epoche, Stempel.

Im südfranzösischen La Graufesenque (Millau, département Aveyron) wurde im ganzen 1. und am Anfang des 2. Jahrhunderts sogenannte Terra Sigillata in Millionenumfang hergestellt². Obwohl diese mit roter Engobe überzogene Keramik über das ganze westliche römische Imperium verkauft wurde, geben uns die antiken schriftlichen Quellen keine Information über diese für die damaligen Wirtschaftsverhältnisse einmalige Leistung. Das Fehlen von schriftlichen Mitteilungen hat dazu geführt, dass auch in der Wirtschaftsgeschichtsforschung des Altertums diese Grossmanufaktur kaum berücksichtigt wird³.

Zum Glück enthalten die Erzeugnisse dieser industriellen Massenproduktion selbst einige Hinweise darauf, wie die Herstellung organisiert war. Es sind nicht nur sogenannte Töpferrechnungen mit Angaben darüber, wieviel Gefässe von wem beim Brennofen abgegeben wurden, bekannt, sondern auch die Gefässe selber sind, abhängig vom Gefässtyp, meistens vom Hersteller gestempelt⁴.

In den Töpfereien von La Graufesenque wurden nicht nur glatte Sigillaten, sondern mit Hilfe von Modeln auch verzierte Sigillaten hergestellt. Zuerst wurde eine Formschüssel auf der Drehscheibe hergestellt und mit Punzen verziert. Gelegentlich hat der Modelhersteller das Muster auch mit seinem Namen versehen⁵. Anschliessend wurde die Formschüssel für die Herstellung reliefverzierter Gefässe der Form Drag. 29 benutzt, die fast immer vom Ausformer im Boden gestempelt wurden⁶. Das Ausformen geschah aber nicht immer in der eigenen Werkstatt: es sind viele Beispiele bekannt, wo der Namen des Modelherstellers ein anderer ist, als derjenige des Ausformers⁷. Offensichtlich wurden die Model oft an einen anderen Töpfer zum Ausformen weitergereicht, so dass dieser jede beliebige Menge reliefverzierte Ausformungen herstellen und mit seinem Namen im Boden versehen konnte.

In der provinzialrömischen Forschung wurde sehr lange davon ausgegangen, dass der Name im Boden den Hersteller des Musters wiedergibt⁸. Aus dem oben beschriebenen Produktionsprozess geht bereits hervor, dass eben nicht «in der Regel der Töpfer, der die Schüssel auspresste, sich auch vorher die erforderlichen Model selbst verfertigt hat»⁹. Diese Annahme

hat zu einer irreführenden Bestimmungsmethodik in der provinzialrömischen Archäologie geführt¹⁰: Oft wurden Muster einem Töpfer, das heisst Ausformer, zugeschrieben, der gar nicht als Modelhersteller bekannt ist¹¹.

- 1 Provinzialrömische Archäologie, Glacisweg 7, D-79098 Freiburg i.Br.
- 2 Über die Herkunft des Begriffes: H. Brunsting, Terra Sigillata. Westerheem 21, 1972, 252–268.
- 3 J. Garbsch, Terra Sigillata. Ein Weltreich im Spiegel seines Luxusgeschirrs (Ausstellungskatalog; München 1982) 3–4. Mit weiterführender Literatur. Neuerdings aus der althistorischen Perspektive: K. Strobel, Produktions- und Arbeitsverhältnisse in der südgallischen Sigillataindustrie. Zu Fragen der Massenproduktion in der römischen Kaiserzeit. Specimina Nova. A Pécsi Janus Pannonius Tudományegyetem Történeti Tanszékének Évkönyve 8, 1992 (Pécs 1994) 27–57.
- 4 Siehe für die Töpferrechnungen: R. Marichal, Les graffites de La Graufesenque. Suppl. 47 Gallia (Paris 1988). Eine neue Töpferrechnung: A. Vernhet, C. Bémont, Un nouveau compte de potiers de la Graufesenque portant mention de flamines. Annales de Pegasus 1991–1992 (Millau 1993) 12–14. Ein beachtlicher Teil der unverzierten Formen wurde jedoch nicht gestempelt. Z.B.: Curle 11; Ritt. 12; sowie das Service Drag. 35/36 mit weiteren Varianten (vgl. A. Vernhet, Création flavienne de six services de vaisselle à la Graufesenque. Figlina 1, 1976, 13–2).
- 5 Für eine Übersicht über die signierten Dekorationen: A. W. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).
- 6 Wenige Ausnahmen bestätigen diese Regel für die Form Drag. 29: La Graufesenque-Fosse G54 NW 1 à 2 (unpubliziert); La Graufesenque-Fosse Malaval (mehrere Exemplare, unpubliziert); Hofheim-Steinkastell (unpubliziert); Mandeure, Rue des Anglots (unpubliziert).
- 7 A. W. Mees, Potiers et moulistes. Observations sur la chronologie, les structures et commercialisation des ateliers de terre sigillée décorée. Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule, Actes du congrès de Millau 12–15 Mai 1994, 19–40, Liste 2; vgl. Mees 1995 (wie Anm. 5), Beilage II.
- 8 Mees 1995 (wie Anm. 5) mit weiterführender Literatur.
- 9 R. Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts (Stuttgart 1919) 24.
- 10 Vgl. dazu: J. K. Haalebos, A. W. Mees, M. Polak, Über Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts. Archäologisches Korrespondenzblatt 21, 1991, 79–91.
- 11 Z.B.: P. Eschbaumer, A. Faber, Die südgallische Reliefsigillata – kritische Bemerkungen zur Chronologie und zu Untersuchungsmethoden. Eine Stellungnahme zu dem Aufsatz von B. Pferdehirt im Jahrbuch RGZM 33, 1986. Fundberichte aus Baden-Württemberg 13, 1988, 223–247. Für eine Liste der namhaft bekannten Modelhersteller: siehe Mees 1995 (wie Anm. 5).



Abb. 1 Augst, Insula 50 (Grabung 1982.52). Ansicht Drag. 29 ohne Reliefverzierung mit Bodenstempel OFSILVANI. Inv. 1982.9629; 1982.10703; 1982.10748. M. 1:2 (Bodenstempel M. 1:1).

Wie wichtig die umfangreichen Bestände des Augster Römermuseums für die provinzialrömische Sigillata-Forschung sind, geht aus der Tatsache hervor, dass diese Bestimmungsproblematik mit Hilfe eines Augster Gefäßes schlagartig erhellt werden kann (Abb. 1).

Dieses Beispiel aus Augst belegt, dass die Reliefverzierung einer Ausformung dem im Boden angebrachten Namen des Ausformers nicht ohne Weiteres zugeordnet werden kann. Es handelt sich um ein Gefäß, das in einem Model hergestellt wurde, worin sogar die elementarsten Ansätze eines Musters «vergessen» worden sind. Lediglich die vorgedrehten Linien ober- und unterhalb des Wandknicks sind als Orientierung für die Perlstäbe gedacht, die üblicherweise auf jener Stelle angebracht wurden¹². Im Boden befindet sich ein Stempel mit dem Text: OFSILVANI (Abb. 1, Detail), was soviel bedeutet wie: aus der *officina* (Werkstatt) des Silvanus¹³. Würde man nach althergebrachter Weise die Verzierung dem Töpfernamen des Bodenstempels zuordnen, käme man zur unsinnigen Bestimmung «Stil des Silvanus».

Der Töpfer Silvanus hat wahrscheinlich zwischen 30 und 80 n.Chr. getöpfert. Dies wird durch die Tatsache belegt, dass er noch Formen wie Drag. 17 hergestellt hat, die kennzeichnend für die tiberische Zeit sind, und geht aus den Funden aus Orten hervor, wo die Besiedlung erst in vespasianischer Zeit eingesetzt hat¹⁴. Eine so lange Arbeitszeit könnte vielleicht mit der Existenz von zwei Silvani, einem aus tiberisch-claudischer und einem aus neronisch-frühflavischer Zeit, erklärt werden.

Ausformungen mit diesem Bodenstempel sind in Caerleon, Chester, im Nijmegener Legionslager und in Rottweil gefunden worden, was darauf hindeutet,

dass dieser Stempel bis in die flavische Zeit verwendet wurde¹⁵. Auch die Model, die in der Werkstatt des Silvanus benutzt wurden, sind – nach den Mustern zu urteilen – in neronisch-frühflavischer Zeit entstanden¹⁶. Das Profil des Augster Gefäßes deutet auf eine Herstellung in frühflavischer Zeit. Die einzelne Rille um den Bodenstempel (Abb. 1) bestätigt diese spätoneronische-frühflavische Datierung, da diese auf älteren Exemplaren Drag. 29 nicht nachgewiesen ist¹⁷.

12 Zu den Perlstäben: G. B. Dannell, Preliminary Information about the Dragendorff Form 29s found in the Fosse Malaval. *Annales de Pegasus* 1990–1991 (Millau 1993) 61–62.

13 Inv. 1982.9629; 1982.10703; 1982.10748.

14 B. M. Dickinson, The Samian Potters' Stamps. In: I. M. Stead, V. Rigby (Hrsg.), Baldock. *The Excavation of a Roman and Pre-Roman Settlement 1968–72*. *Britannia Monograph Series 7* (London 1986) 202–212 Nr. 139.

15 Nach freundlicher Mitteilung B. R. Hartley.

16 OFSILVANI: E. García Sandoval, Informe sobre las casas romanas de Mérida y excavaciones en la «Casa del Anfiteatro». *Excavaciones Arqueológicas en España* 49 (Madrid 1966) Abb. 54; «Silvani»: E. A. Fernández Sotelo, Sala Municipal de Arqueología – Ceuta – Guía – Catálogo (Cueta 1980); SILVANI: J.-L. Fiches, Les coupes Drag. 29 en Languedoc-Rousillon. *Figlina* 3, 1978, Fig. 4; SILVANI.OF: 3 Exemplare mit einem Muster aus claudischer Zeit wurden im Material der Grabung Bouscaras im Etang de Bages (Aude, F) gesehen.

17 Vgl. M. Polak, Some observations on the Chronology of Form 29. *Annales de Pegasus* 1991–1992 (Millau 1993) 64–67; A. R. Furger, S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. *Forschungen in Augst* 15 (Augst 1992) 63 Abb. 42.

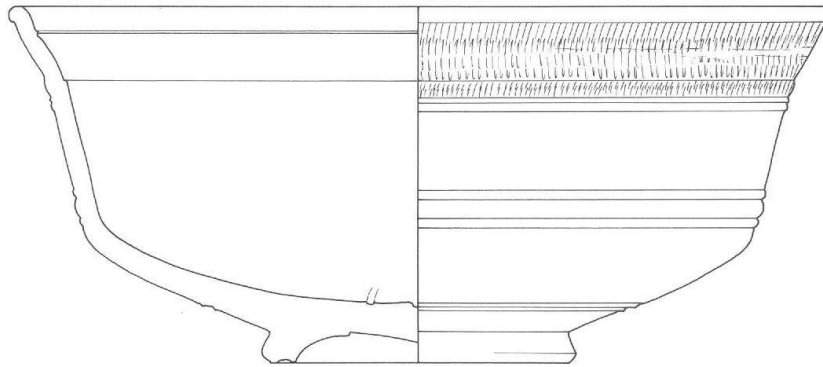


Abb. 2 Augst, Insula 50 (Grabung 1982.52). Profilzeichnung Drag. 29 (wie Abb. 1). M. 1:2.

Das Augster Gefäß wirft interessante Fragen über das Herstellungsverfahren reliefverzierter Terra Sigillata auf.

Natürlich könnte es sich hier um ein Gefäß aus einem Model handeln, das für experimentelle Zwecke hergestellt wurde. Man kann dabei an Ton- oder Formexperimente denken. Es könnte sich aber auch einfach um einen Produktionsfehler handeln. Dem widerspricht allerdings die Tatsache, dass solche «Montagmorgen-Produkte» im Fernhandel auftauchen: es ist ein ähnliches Stück aus Peyrestortes bekannt¹⁸.

Könnte es sein, dass es in den Ateliers, wo Model hergestellt wurden, eine Arbeitsteilung zwischen Modelhersteller und Formschüsseldekorateur gegeben hat? In diesem Falle wäre die vom Modelhersteller frisch gedrehte Formschüssel vom Dekorateur übersehen oder vergessen worden.

Einen deutlicheren Hinweis auf eine solche Arbeitsteilung zwischen Modelhersteller und Formschüsseldekorateur könnten die doppelten Modellsignaturen sein, die ab ernerischer Zeit in La Graufesenque auftauchen: Es gibt Formschüsseln mit einem Modelstempel OFAMANDI intradekorativ angebracht und Graffito *MAS* unter der Dekoration. Weitere Beispiele sind die Signaturkombinationen *VER-* als Graffito unter der Zierzone und einem intradekorativem Modelstempel BIRAGIL bzw. *N.FE* mit Modelstempel OFGALIC¹⁹. Vielleicht haben in diesen Fällen die Personen, die mit *MAS-*, *VER-* oder *N.FE* signierten, die Model hergestellt und diejenigen, die für die Zierzone zuständig waren, mit den Modelstempeln OFAMANDI, BIRAGIL oder OFGALIC signiert. Somit wären diese Doppelsignaturen aus

einer fortgeschrittenen Arbeitsteilung während der Modelherstellung zu erklären²⁰.

Diese zunehmende Spezialisierung innerhalb der südgallischen Töpferbetriebe steht vermutlich in Zusammenhang mit der Entwicklung zu immer kürzeren Produktionszeiten, die erforderlich waren, um die Produkte aus dem Süden Galliens gegenüber den Erzeugnissen aus Mittelgallien konkurrenzfähig zu halten. Die 100jährige Marktbeherrschung des Produktionszentrums La Graufesenque konnte nur deshalb erreicht werden, weil die dortige Töpfergemeinschaft ihre Produktion immer weiter rationalisieren konnte²¹. Vielleicht zeigt das Augster Gefäß eines der ältesten Beispiele für diesen Prozess der Arbeitsteilung zwischen Modelhersteller und Dekorateur, der zum Erfolg von La Graufesenque beigetragen hat.

Die Vorlage dieses Kuriosums aus den immensen Mengen des Augster Sigillata-Bestandes sollte darauf aufmerksam machen, dass die Erschließung dieser wichtigen Informationsquelle nicht nur dringend erforderlich, sondern auch immer wieder gut für Überraschungen ist.

18 Vgl. Fiches 1978 (wie Anm. 16), 43 Fig. 4 V.

19 Vgl. Mees 1995 (wie Anm. 5) unter Amandus, Biragillus und Gallicanus.

20 In diesem Zusammenhang ist auf die Existenz von auf der Aussenseite signierten Modellen hinzuweisen: A. Vernhet, Signatures de decorateurs découvertes à La Graufesenque. Annales de Pegasus 1991–1992 (Millau 1993) 55.

21 Vgl. für weitere Beispiele dieser Produktionsoptimierung: Mees 1994 (wie Anm. 7); Mees 1995 (wie Anm. 5).

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Fotos Ursi Schild.

Abb. 2: Zeichnung Sylvia Fünfschilling.